

18. Mai 2004 – Mein Tattoo

Schon seit längerer Zeit spüre ich, daß es an der Zeit ist, die neue Energie, die mich seit Beginn des Jahres trägt, auch in Form eines Tattoos zu manifestieren. Ich bin für einige Tage in Wien und heute entscheide ich ziemlich spontan, mich nach dem Unterricht an der Filmschule von Mush tätowieren zu lassen. Wie es sich ergibt, ist sonst kein Kunde im Studio und Mushs Kollege Raphael geht etwas essen. So sind wir beide allein – ich erfahre das Tätowieren am eigenen Leib, bevor wir TattooQuest starten und Mush lernt zuvor noch Fíriel kennen.

Sie begrüßt ihn als alten Freund und macht ihn darauf aufmerksam, daß seine Arbeit heilig ist und noch mehr bewirkt, als er bis jetzt ohnedies schon glaubt. Seine Zweifel sind nur der Schwellenhüter, der ihn prüft, ob er sich auf diesen Weg wirklich einlassen möchte und der ihm durch die Konfrontation zusätzliche Stärke verleiht.

Mush ist begeistert und überwältigt von Fíriels Sanftheit – und diese Energie begleitet uns, als er mich tätowiert. Seinen Anweisungen gemäß öffne ich alle Türen meines „Tempels“, um das Symbol einzulassen; und sobald er die Nadel ansetzt, beginnt in mir eine Reise der Visionen und Erkenntnisse. Der Schmerz ist gegenwärtig, aber ich nehme ihn, so paradox das klingt, trotzdem kaum wahr. Es ist der Wind, der durch die offenen Türen des Tempels weht, und der mir ein Symbol mitbringt, das durch mich hindurchgeht, mich berührt und verändert und als sichtbaren Ausdruck unserer Begegnung das Tattoo zurückläßt. Wie bei jedem Ritual kann ich hinterher nicht sagen, wie lange es gedauert hat. Es ist eine großartige, bereichernde Erfahrung. Als letztes Geschenk verrät mir Mush abschließend noch, daß die Stelle, die jetzt mein Tattoo ziert – die Brustmitte – ursprünglich den hohen Adligen und Königen vorbehalten war.

